



Fritz Lošek

spes, feminines lateinisches Substantiv, die Hoffnung

DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2021.i3.a127>

Hoffnung, die. Substantiv, feminin.

„Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete, hätte aber der Liebe nicht“ – wer kennt sie nicht, die Eingangsworte des beliebtesten Hochzeitsevangeliums (1 Korinther 13) in der Luther'schen Fassung. Die Lesung hört meist mit „die Liebe hört nimmer auf“ auf, auf hört das Kapitel 13 aber mit der berühmten Trias der christlichen Tugenden *fides, spes, caritas* (die, ergänzt um die vier antiken *sapientia*/Weisheit, *iustitia*/Gerechtigkeit, *fortitudo*/Tapferkeit, *temperantia*/Mäßigung, die sieben Kardinaltugenden ausmachen): „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen“.

Die Hoffnung (in der christlichen Ikonographie durch einen Anker, Vogel oder Zweig – man denke an das Grün als Farbe der Hoffnung und der Auferstehung – symbolisiert) hat es im Tugend-Trikolon im Laufe der Zeit meist nur mehr auf den dritten Platz geschafft und mit Liebe (im christlichen Latein natürlich *caritas*, nicht *amor*!) Platz getauscht. Von „Glaube, Liebe, Hoffnung“ schreibt Ödön von Horváth, und auch die Abfolge in Ulrich Seidls filmischer „Paradies-Trilogie“ aus 2012/2013 ist dieselbe.

Spes, ein lateinisches Substantiv der e-Deklination, mit dem von Anfänger*innen oft mit nicht diphthongiertem, dafür trigraphischem „sch“ ausgesprochenen Genitiv *spei*, hat Nachfahren in den romanischen Sprachen, wie ital. *speranza*, rum. *speranță*, auch solche mit prothetischem (vorangestelltem) e-, wie franz. *espoir*, span. *esperanza*, port. *esperança*. Aus dem Romanischen ins Deutsche importiert wurde der Desperado, der alle Hoffnung fahren lässt, um den berühmten Spruch am Eingang zur Hölle aus Dantes „Inferno“ zu zitieren (III, 9: *Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate!* „Lasst alle Hoffnung fahren, ihr die eintretet!“). Der Desperado ist eine Bildung vom PPP (Partizip Perfekt Passiv) *desperatus* zum Verbum *desperare*, „die Hoffnung aufgeben, verzweifeln“. Ebenso unser mittlerweile selten verwendetes Adjektiv „desparat“ – Nestroy wäre über diesen Umstand „deschparat“ –, das eher in der englischen

Ausprägung der „Verzweifelten Hausfrauen“ aus dem TV geläufig ist. *Desperare* wiederum ist ein Kompositum (zusammengesetztes Verb) zum Simplex (einfachen Verb) *sperare*, „hoffen“. Dieses ist am verbreitetsten durch das Cicero zugeschriebene Zitat *dum spiro, spero*, „solange ich atme, hoffe ich“ – in desparaten Zeiten wie diesen von fast makabrer Brisanz. Doch es ist nicht zuletzt auch Ausgangspunkt für die tröstliche Redensart, dass die Hoffnung zuletzt stirbt. Hoffen wir.

Autor

Fritz Lošek, Univ. Doz. Mag. Dr.

war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München, AHS-Lehrer und -Direktor in Krems, Landesschulinspektor und Schulqualitätsmanager in Niederösterreich, Universitätsdozent in Wien und Salzburg. Er ist Herausgeber der neuen „Stowasser“ 1994, 2010 und zuletzt 2016.

Kontakt: fritz.losek@gmail.com